

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 09.01.2011 / 10.00 Uhr

Der, den du lieb hast, ist krank

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Es war aber einer krank, Lazarus von Betanien aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha, 2 nämlich der Maria, die den Herrn gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren getrocknet hat; deren Bruder Lazarus war krank. 3 Da sandten die Schwestern zu ihm und ließen ihm sagen: Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank! 4 Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird! 5 Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus. 6 Als er nun hörte, dass jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war. 7 Dann erst sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa ziehen! 8 Die Jünger antworteten ihm: Rabbi, eben noch wollten dich die Juden steinigen, und du begibst dich wieder dorthin? 9 Jesus erwiderte: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand bei Tag wandelt, so stößt er nicht an, denn er sieht das Licht dieser Welt. 10 Wenn aber jemand bei Nacht wandelt, so stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. 11 Dies sprach er, und danach sagte er zu ihnen: Unser Freund Lazarus ist eingeschlafen; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. 12 Da sprachen seine Jünger: Herr, wenn er eingeschlafen ist, so wird er gesund werden! 13 Jesus aber hatte von seinem Tod geredet; sie dagegen meinten, er rede vom natürlichen Schlaf. 14 Daraufhin nun sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; 15 und ich bin froh um euretwillen, dass ich nicht dort gewesen bin, damit ihr glaubt. Doch lasst uns zu ihm gehen! 16 Da sprach Thomas, der Zwilling genannt wird, zu den Mitjüngern: Lasst uns auch hingehen, damit wir mit ihm sterben!“ (Johannes 11,1-16)

Zunächst zwei einleitende Bemerkungen:

1. Jesus hatte Jerusalem verlassen, nachdem die Juden wiederholt versucht hatten, Ihn zu ergreifen. In Kapitel 10 lesen wir: *„Doch er entging ihren Händen. Und er zog wieder jenseits des Jordan an den Ort, wo Johannes zuerst getauft hatte, und blieb dort“* (V.39-40). Aus Johannes 1 wissen wir, dass der Ort, an dem Johannes getauft hatte, Betanien hieß. *„Dies geschah in Betanien jenseits des Jordans, wo Johannes taufte“* (V.28).

Es gab also zwei Orte mit Namen Betanien. Einer war jenseits des Jordan, d.h. östlich vom Fluss gelegen, und der andere war der Ort, aus dem Maria und Martha stammten. Um eine Verwechslung zu vermeiden, betont Johannes

in Vers 1: *„Es war aber einer krank, Lazarus von Betanien aus dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Martha.“* Dieses Betanien war ca. 2 km von Jerusalem entfernt, es war also ein anderer Ort als der, in dem Jesus sich jenseits des Jordan aufhielt.

2. Bemerkung: Johannes beginnt den Bericht mit den Worten: *„Es war aber einer krank.“* Er schreibt nicht: *„Lazarus, ein wunderbarer Mann und Freund Jesu, war krank.“* Nein, er sagt: *„Es war aber einer krank, Lazarus.“* Diese Formulierung macht deutlich, dass in diesem Bericht nicht Lazarus im Mittelpunkt steht. Ihm werden keine Ehrenkränze umgehängt, sondern sein Name ist austauschbar. Warum?

Der Bericht ist zuallererst ein Zeichen und Beweis dafür, dass Jesus der Sohn Gottes ist, insbesondere dass Er die Auferstehung und das Leben ist. In Vers 25 sagt Er: „*Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.*“ Das heißt, das Wunder der Auferweckung des Lazarus soll zeigen, dass Jesus der Messias, der Sohn Gottes ist. Dies ist das Anliegen des gesamten Evangeliums. Johannes erklärt mit folgenden Worten, was das Ziel seines Berichtes ist: „*Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen*“ (Johannes 20,31).

Die Brotvermehrung bei der Speisung der 5000 war eine Illustration, dass Jesus das Brot des Lebens ist. Die Heilung des Blinden war ein Hinweis darauf, dass Jesus das Licht der Welt ist. Und das Wunder der Auferweckung des Lazarus ist ein Zeichen dafür, dass Jesus die Auferstehung und das Leben ist.

Gotteskinder finden in unserem Textabschnitt großen Trost inmitten täglicher Kämpfe.

I. VON GOTT GELIEBT UND DOCH IN NOT.

Lazarus war krank, und zwar schwerkrank. Er war so krank, dass seine Schwestern in großer Sorge waren. Sie spürten, dass es sich bei diesem Leiden um eine ernsthafte Bedrohung für sein Leben handelte. Daher sandten sie jemanden zu Jesus, um Ihn über den Zustand des Lazarus zu informieren. Sie ließen Ihm sagen: „*Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!*“ (Johannes 11,3).

Das ist eine bemerkenswerte Formulierung. Sie sagten nicht: „Herr, Lazarus ist krank“, sondern sie betonten, dass der, den Jesus lieb hatte, krank war. Tatsächlich hatte Jesus Lazarus lieb. Vers 5 hebt die besondere Liebe, die Er zu Lazarus und seinen beiden Schwestern hatte, hervor: „*Jesus aber liebte Martha und ihre Schwester und Lazarus.*“ Und doch wurde diese Familie von einer schweren Krankheit heimgesucht. In den Versen 35-36 wird noch einmal deutlich, wie sehr Jesus Lazarus lieb hatte. Als Er an das Grab kam, lesen wir: „*Jesus weinte. Da sagten die Juden: Seht, wie hatte er ihn so lieb!*“ Jesus liebte Lazarus von Herzen. Und trotz

dieser intensiven Liebe Jesu wurde Lazarus krank, ja sogar todkrank.

Hast du dich schon einmal gefragt, wie es sein kann, dass du als geliebtes Kind Gottes krank bist oder Nöte hast? Vielleicht treibt dich diese Frage gerade heute um. Wir begegnen hier der Tatsache, dass die Liebe Jesu zu dir nicht bedeutet, dass du niemals Not und Krankheit erleben wirst. Die rettende Liebe Jesu ist die Garantie für den Himmel, aber keine Zusage für ein sorgenfreies und schmerzloses Leben auf dieser Erde. Wir sind Menschen und wir bleiben es. Paulus sagt in Römer 8: „*Denn ich bin überzeugt, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns geoffenbart werden soll. ... Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung mitseufzt und mit in Wehen liegt bis jetzt; und nicht nur sie, sondern auch wir selbst..., auch wir erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes*“ (V.18+22-23). Für Paulus war klar, dass Kinder Gottes, einschließlich seiner selbst, durch mancherlei Trübsal hindurchgehen müssen. Das stellt aber nicht die Liebe Gottes zu Seinen Kindern in Frage. Wenn du leiden musst, bedeutet es nicht, dass Gott dir als Seinem Kind Seine Liebe entzogen hätte. Die entscheidende Frage ist: Wie gehen wir mit unserem Leid um?

Ich habe am letzten Sonntag erwähnt, wie wir besser nicht mit Leid umgehen sollten. Ich hatte berichtet, wie ich auf das Pferd meiner Gesundheit gesetzt hatte. Als aber plötzlich eine Krankheitsmeldung in meiner Familie die andere jagte, wurde ich missmutig und begann zu nörgeln. Ich stellte fest, dass der Gaul der Gesundheit lahm wurde und schließlich auch meine Freude verschwand. Statt auf Gott zu hoffen, murkte ich.

Die Frage ist: Was tun wir in unserer Not?

Es ist beeindruckend zu lesen, was Martha und Maria taten.

1. Sie wandten sich an ihren Meister. Sie ließen Ihm eine kurze, schlichte Nachricht überbringen: „*Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!*“ Diese Worte waren eine sehr feine, demütige Botschaft an Jesus. Die Schwestern stellten keine medizinische Diagnose. Sie sagten nicht: „Herr, Lazarus leidet unter diesem oder jenem.“ Sie bauten keine Dramatik auf und übertrieben nicht. Sie forderten auch nicht: „Herr, Du musst jetzt

unbedingt etwas tun!“ Sie baten Jesus nicht einmal darum, dass Er aktiv werden sollte. Sie sagten nur: „*Herr, siehe, der, den du lieb hast, ist krank!*“ Das war alles. Sie machten Ihm keine Vorschriften und Vorschläge, was jetzt zu tun sei. Sie nannten nicht einmal den Namen von Lazarus, denn Jesus wusste, wen Er lieb hatte. Spüren wir den Geist der Unterordnung und Demut in ihrer Mitteilung?

Wie sprechen wir mit Gott? Liefern wir Ihm mit unserer Bitte gleich die Lösung mit? „Herr, Du musst nur dieses oder jenes tun, dann ist mir schon geholfen.“ So sprachen die Schwestern nicht. Sie unterstellten sich der Autorität Jesu und vertrauten Ihm, dass Er es wohl machen würde. „*Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen*“ (Psalm 37,5). Es ist ein Beweis des Vertrauens, wenn wir Jesus unser Leid mitteilen, Ihm zugleich aber einräumen, so zu handeln, wie Er es für richtig hält.

2. Sie sprachen von dem, den Jesus lieb hatte. Sie betonten nicht, wie sehr Lazarus Jesus lieb hatte. Sie sagten nicht: „Jesus, der, der dich lieb hat, ist krank.“ Sie versuchten nicht, sich bei Ihm lieb Kind zu machen, sondern sie sprachen von dem, den Jesus lieb hatte. Was für ein Unterschied! Es stünde nicht gut um uns, wenn Jesus in unserem Leben auf der Basis unserer Liebe zu Ihm aktiv werden würde. Dann wären Seine Segnungen abhängig von unseren Werken. Somit sähe es sehr schlecht für uns aus! Wie oft bin ich unbeständig, wie oft ist meine Liebe egozentrisch! Wie oft bin ich irdisch gesinnt! Wäre die Voraussetzung für das Handeln und Wirken Gottes in meinem Leben meine Liebe zu Ihm, dann könnte ich niemals mit Seinem Eingreifen rechnen.

Aber: Jesus wird in deinem Leben nicht aktiv aufgrund deiner Liebe zu Ihm, sondern aufgrund Seiner Liebe zu dir! 1. Johannes 4,19 sagt: „*Wir lieben ihn, weil er uns zuerst geliebt hat.*“ Das bedeutet, dass es keine Rolle spielt, mit welchen Nöten wir zu Ihm kommen, welche Sünden wir Ihm bekennen, denn Er handelt nicht gemäß unserer Liebe zu Ihm, sondern gemäß Seiner Liebe zu uns!

3. Maria und Martha gingen direkt zur Quelle ihrer Hilfe. Sie lamentierten nicht lange, sondern wandten sich sofort an den, der ihrer Not begegnen konnte. Wenn du Not hast, dann gehe direkt zum Herrn. Tun wir das? „*Gott ist unsre Zuversicht und Stärke, eine*

Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben“ (Psalm 46,2).

Als das Volk Israel in der Wüste gemurrt hat, ging Mose zum Herrn und schrie zu Ihm. Als Johannes der Täufer enthauptet wurde, gingen seine Jünger zu Jesus und sagten es Ihm. Als Lazarus krank war, gingen seine Schwestern zu Jesus. „*Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde*“ (Hebräer 4,15).

Deine Not ist nicht Zeichen dafür, dass Gott aufgehört hätte, dich zu lieben. Dein Leid ist vielmehr Ausdruck Seiner Liebe zu dir. Denn Not und Bedrängnis machen uns demütig und klein. Manch ein Mensch, der dies niemals erlebt hat, rühmt sich seiner eigenen Kraft. Die Bibel aber sagt: „*Denn wen der Herr lieb hat, den züchtigt er, und er schlägt jeden Sohn, den er annimmt*“ (Hebräer 12,6).

Der Psalmist verstand, dass die Demütigung ein Mittel der Gnade ist: „*Ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich; nun aber halte ich dein Wort*“ (Psalm 119,67). Oder auch Vers 71: „*Es ist gut für mich, dass du mich gedemütigt hast, damit ich deine Gebote lerne.*“

II. KRANK ZUR VERHERRLICHUNG GOTTES.

„*Als Jesus es hörte, sprach er: Diese Krankheit ist nicht zum Tode, sondern zur Verherrlichung Gottes, damit der Sohn Gottes dadurch verherrlicht wird!*“ (Johannes 11,4).

Jesus sagt, dass es bei dieser Krankheit nicht um den Tod, sondern um die Verherrlichung Gottes geht. Er will sicher nicht sagen, dass Lazarus nicht sterben wird. Er ist ja gestorben. Er sagt, dass der Tod niemals das Ende ist. Denn am Ende steht die Verherrlichung Gottes. Wird Gott denn nur verherrlicht, wenn Er heilt? Nein. Manchmal heilt Gott und manchmal heilt Er nicht. Auch dann wird Er verherrlicht.

Paulus wurde von seinem Pfahl im Fleisch nicht befreit. Wurde Gott deswegen nicht durch ihn verherrlicht? Natürlich wurde Er das. Der Apostel konnte dadurch vielen Menschen dienen, die ähnliche Situationen erlebten, was er niemals hätte tun können, wenn es ihm nur gut ergangen wäre.

Wie können wir Gott in unserer Not verherrlichen?

Indem wir Seine Gedanken über unserem Leben akzeptieren. Die Reaktion Jesu auf die Bitte der Schwestern ist unerwartet. Martha und Maria hatten sicher damit gerechnet, dass ihr Bruder in dem Moment gesund werden würde, in dem der Botschafter Jesus erreicht hatte. So war es doch auch bei dem Hauptmann, dessen Knecht krank war (Matthäus 8,13). Aber Jesus heilte Lazarus nicht auf der Stelle.

Dann hätte sich der Herr wenigstens sofort nach Betanien aufmachen können, wie Er es bei der Tochter des Jairus getan hatte. Stattdessen blieb Jesus noch zwei weitere Tage an dem Ort, an dem Er sich befand, als Er die Meldung erhielt. *„Als er nun hörte, dass jener krank sei, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er war.“* Jesus wartete ab, bis Lazarus tot war.

Es kann durchaus sein, dass Jesus über deine Sorgen Bescheid weiß und doch nicht sofort handelt. Wir brauchen nicht zu erwarten, dass unsere Gebete für Besserung genau so, wie wir es für richtig halten, erfüllt werden. Wenn das so wäre, würde niemand sterben müssen, der Menschen hat, die für ihn um Gesundheit beten.

Wir dürfen uns daran erinnern, dass es ein Gebet gibt, das Jesus sprach und das in eine andere Richtung weist als unsere Wünsche: *„Vater, ich will, dass, wo ich bin, auch die bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast“* (Johannes 17,24). Wir beten darum, dass geliebte Menschen bei uns bleiben. Zugleich erkennen wir aber, dass Jesus Seine Kinder bei sich haben möchte. Wie kann Gott hierin verherrlicht werden? Indem wir beten: *„Herr, Dein Wille geschehe.“*

Du betest schon lange um Heilung, um einen Ehepartner oder um Kinder? Schütte dein Herz vor Gott aus, wie es Maria und Martha taten. Möge Gott uns davor bewahren, dass wir nur in der Erfüllung unserer Wünsche Seine Herrlichkeit sehen!

Dass Christus manchmal in unserem Leben nicht da zu sein scheint, geschieht um unserer Willen – damit wir Geduld und Gottvertrauen lernen und anschließend noch größere Segnungen erfahren sollen. Spurgeon hat einmal gesagt: *„Es gibt Krankenlager, die fruchtbarer waren als Kanzeln!“*

Jetzt kommt der Einwand, dass Jesus den Lazarus dann ja doch auferweckt hat. Also war die Krankheit zur Verherrlichung Gottes, weil Seine Kraft durch die Auferweckung eines 4 Tage toten Mannes sichtbar wurde. Wir haben eingangs gesagt, dass die Auferweckung des Lazarus ein Zeichen dafür ist, dass Jesus die Auferstehung und das Leben ist. Dies ist Er auch für dich! Er wird auch dich auferwecken. Jeder Tod Seiner Kinder bedeutet zugleich die Bestätigung Seiner Kraft! Denn wenn wir sterben, werden wir auch mit Ihm auferstehen. Er ist die Auferstehung und das Leben!

Die Jünger brauchten ein Zeichen dieser Auferstehungskraft. Sie standen unmittelbar vor der Leidenszeit ihres Meisters. Es sollte nicht mehr lange dauern, bis ihr Herr am Kreuz sterben würde. *„Da sagte es ihnen Jesus frei heraus: Lazarus ist gestorben; und ich bin froh um eurer Willen, dass ich nicht da gewesen bin, damit ihr glaubt. Aber lasst uns zu ihm gehen!“* (V.14-15). Jesus war froh, dass durch dieses Zeichen, das Er an Lazarus tat, Seine Jünger auf Seinen Tod und Seine Auferstehung vorbereitet wurden.

Jesus liebte Martha, Maria und Lazarus. Liebt Er dich auch? Viele Kranke und Schwache haben dafür keinen Beweis und keine Gewissheit, denn sie haben sich Jesus niemals anvertraut und Ihn gesucht. Jesus sagt zu ihnen: *„Ich kenne dich nicht.“* Die Frage, die es nun zu beantworten gilt, lautet: *„Liebst du Jesus?“*

Wenn Jesus dich liebt und du zugleich krank bist und Not hast, dann wollen wir auch in unseren Schwierigkeiten die Welt wissen lassen, dass wir einen großen, wunderbaren Gott haben, der niemals zu spät kommt. Amen!